



LETZTE RETTUNG – DAS FREILICHTMUSEUM?

»Häusling« oder »Häusler« nannte man früher arme Bauern, die Haus und Wirtschaftsräume und meist auch einige Parzellen Land besaßen, von denen sie aber nicht leben konnten. Die Häusler waren deshalb auf Nebenerwerb angewiesen und hatten so genannte »Häuslerstellen« bei Gutswirten oder Großbauern. Diese pflanzten solche Stellen gerne ein. Sie hatten durch die Häusler Arbeitskräfte zur Verfügung, die sie nicht als »Gesinde« ins Haus aufnehmen brauchten, sondern die in ihren eigenen Häuslingshäusern wohnten.

Ein solches Häuslingshaus steht noch heute in Baven, einem alten Heidedorf in der Lüneburger Heide. Das Haus ist ein Fachwerkhaus und besteht aus einem alten Teil aus dem Jahr 1865 und einem Anbau von 1919. Der alte Gebäudeteil steht auf einem Fundament aus Findlingen (das sind große Steine, die man in der Natur findet). Das Fachwerk und die Holzwände im Inneren sind aus Eichenholz. Die Mauern sind aus einfachen Ziegeln, die in einer Ziegelei in Weesen hergestellt wurden. Die Mauersteine sind an der Außenseite des Gebäudes mit einem Putz aus Weidengeflecht und Lehm verkleidet. Das Dach besteht aus einfachen Tonziegeln.

Doch heute steht das Häuslingshaus leer und bröckelt trostlos vor sich hin. Denn seit dem Ende des Ersten Weltkriegs wurde es nicht mehr in der ursprünglichen Weise als Behausung für Landarbeiter genutzt. Es diente seither unter anderem als Tischlerwerkstatt, als Unterkunft für Vertriebene, als Möbellager, als Versammlungsort der Hermannsburger Landjugend, und es stand zwischendurch viele Jahre leer.

Zwar steht das Häuslingshaus seit 1970 unter Denkmalschutz. Es befindet sich jedoch in einem so schlechten Zustand, dass das Betreten nur mit Sondergenehmigung erlaubt ist. Auch das Umfeld hat sich im Laufe der Zeit stark verändert: Das Häuslingshaus liegt heute an einer vielbefahrenen Straße und findet keine Bewohner mehr. Um das Haus zu retten, setzen sich engagierte Bürger für die Umsetzung (»Translozierung«) und Restaurierung des Gebäudes ein.

Es soll in das Ortszentrum versetzt und dort im Freilichtmuseum bei einer Gruppe von anderen ländlichen Bauwerken aufgebaut werden, die für die Südheide typisch sind. Im restaurierten Häuslingshaus ist eine Begegnungsstätte mit bunten Aktivitäten wie Konzerten, Lesungen, Theater geplant.

Grundsätzlich versuchen Denkmalpfleger, ein altes Bauwerk an seinem Standort zu belassen, da ein Gebäude in sein gewachsenes historisches Umfeld gehört und zusammen mit der Umgebung betrachtet werden muss. Ist aber ein wertvolles Gebäude vom Abriss bedroht, kann in Ausnahmefällen eine »Translozierung« in ein Freilichtmuseum seine »letzte Rettung« sein.

AUFGABEN

1. Findet heraus, welche Zeugnisse ländlicher Baukultur in eurem Wohnort oder eurer Region erhalten sind. Wofür wurden sie einst gebaut und wie werden sie heute genutzt? Was hat sich an den Gebäuden verändert? Was an ihrer Umgebung?

2. Fragt nach oder recherchiert im Internet, ob es in eurer Nähe ein Freilichtmuseum gibt und ob ihr es besuchen könnt.

3. Erstellt eine Liste von Argumenten, die für bzw. gegen die Versetzung eines alten Gebäudes sprechen. Arbeitet einen Fragebogen zur Bedeutung eines Hauses im Museum aus.

4. Holt euch Informationen über die technische Bewältigung der Umsetzung eines Gebäudes (Architektenbüro, Bauamt, Denkmalschutzamt).

5. Erkundigt euch, ob es in eurer Region ebenfalls Bauten gibt, die vom originalen Platz an einen anderen Ort versetzt worden sind. Was waren die Gründe dafür? Wie bewertet ihr diese Entscheidung?

Foto: Landkreis Celle, Bauaufsichtsamt



LETZTE RETTUNG – DAS FREILICHTMUSEUM?

Die heutige Denkmalpflege steht einer Translozierung, also der Versetzung eines Gebäudes in eine andere Umgebung, etwa in ein Freilichtmuseum, sehr kritisch gegenüber. Denn der moderne Denkmalbegriff hat längst nicht mehr nur das Einzelgebäude, sondern immer auch die umgebende Situation im Blick und begreift sie als zum Bauwerk gehörig. Doch eine Nutzung und damit Erhaltung historisch wertvoller Gebäude an ihrem Originalstandort ist nicht immer möglich. Schon die ICOM-Deklaration von 1957 führt daher die Translozierung eines Gebäudes als ultima ratio auf (ICOM = International Council of Museums).

Im Falle des Bavener Häuslingshauses erschweren sowohl die Lage unmittelbar an einer viel befahrenen Ausfallstraße als auch die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes mit großem Platzbedarf für modernes Gerät eine sinnvolle Verwendung des historischen Gebäudes. Für die Denkmalpflege ist eine Translozierung zwar nur die »zweitbeste Lösung«, aber immerhin kann das Haus damit vor dem endgültigen Untergang gerettet werden. Gleichzeitig wird ein existierendes Ensemble ergänzt und aufgewertet. Ein schlüssiges Museumskonzept und Erfahrungen mit vorhandenen Objekten ähnlicher Art sowie eine Sammlung von Dokumenten über den ursprünglichen Zustand sprechen für die Translozierung.

Die Versetzung und Neunutzung des Häuslingshauses kann auch verhindern, dass es zu einer mit der ursprünglichen Funktion als ländliches Wohngebäude unverträglichen Neunutzung kommt. Die gegenwärtigen Planungen zielen darauf ab, das »versetzte« Häuschen nach einer behutsamen Restaurierung nicht bloß als Museum zu verwenden, sondern mit neuem Leben zu erfüllen. Die Lage in unmittelbarer Nähe zum Heimatmuseum, zu mehreren Schulen, zum Missionswerk, zu kirchlichen Einrichtungen, zum Jugendzentrum, zu einer Buchhandlung und zu einem Dritte-Welt-Laden bietet ideale Anknüpfungsmöglichkeiten für Aktivitäten wie Lesungen, Ausstellungen, Seminare und vieles mehr. Baven ist heute ein Ortsteil von Hermannsburg in der niedersächsischen Südheide.



Foto: Norbert Peters, Bergen

FRAGEN + ZIELE

Das »Bavener Häuslingshaus« erfüllt einen doppelten Anspruch: An einem solchen Beispiel lässt sich die sozial- und heimatgeschichtliche Bedeutung eines kleinbäuerlichen Gebäudes mit wechselhafter Nutzungsgeschichte studieren (Lernziel L4) und auch die Frage der Erhaltung und denkmalgerechten Nutzung in heutiger Zeit diskutieren (L10, L11).

Die Schüler lernen an einem alltäglichen und anschaulichen Beispiel die Notwendigkeit der Bewahrung eines schützenswerten Objektes kennen (L2). Sie lernen, dass ein historisches Gebäude zusammen mit seinem Umfeld betrachtet werden muss und setzen sich mit der Frage der Möglichkeiten der Denkmalpflege auseinander, wenn dieses Umfeld nicht mehr erhalten ist. Weiterhin können Geschichte, Sinn und Nutzen von Freilichtmuseen behandelt werden (L7, L8).

LERNFORMEN

Die Arbeitsaufträge sind handlungsorientiert und fächerverbindend: Die Schülerinnen und Schüler suchen außerschulische Lernorte auf, befragen Experten und nutzen traditionelle und moderne Medien (Archive, Zeitungen, Internet), erstellen einen Fragebogen oder führen eine Umfrage durch, erarbeiten fiktive Nutzungskonzepte und setzen sich mit möglichen Nutzern in Verbindung. Über die Auseinandersetzung mit dem sozialgeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Kontext werden sie für Fragen des Denkmalschutzes sensibilisiert. Sie regen die Befragten dazu an, sich ebenfalls damit auseinanderzusetzen. Durch Gruppenarbeit erwerben sie soziale Kompetenz. Mit der Aufbereitung der Ergebnisse (multimedial als Print- oder Software-Produkt, Ausstellung, Schulhomepage etc.) werden moderne Präsentationstechniken vermittelt.

MEHR INFOS

- Informationen zum Schulprojekt »Bavener Häuslingshaus«:
www.denkmal-aktiv.de (Rubrik Schulen)
- Auskünfte zu ICOM/International Council of Museums:
<http://icom.museum/>
- Eine Linkliste zu Freilichtmuseen gibt es zum Beispiel unter:
www.fachwerkhaus.de